

Rechtssicherheit

Liechtenstein und Monaco haben das DBA unterzeichnet

VADUZ Im Rahmen eines Botschaftertreffens in Bern unterzeichnete Botschafterin Doris Frick bereits am Mittwoch ein Doppelbesteuerungsabkommen (DBA) mit Monaco, wie das Ministerium für Präsidiales und Finanzen am Donnerstag mitteilte. Damit werde die Rechtssicherheit von Investoren erhöht und die enge Zusammenarbeit weiter verstärkt. Das DBA orientiert sich am internationalen OECD-Standard und berücksichtigt die im Oktober 2015 veröffentlichten Ergebnisse des BEPS-Projektes der OECD und der G-20-Länder, das sich gegen die Steuervermeidung im grenzüberschreitenden Kontext richtet. Es regelt die Beseitigung der Doppelbesteuerung und die Verhinderung der Steuerverkürzung bei den Einkommens- und Vermögenssteuern. Das Abkommen regelt auch klarstellend die abkommensrechtliche Behandlung von Vermögensstrukturen, Investmentfonds, Pensionsfonds und gemeinnützigen Organisationen. Im Rahmen der Bestimmungen über das Verständigungsverfahren zwischen den beiden Ländern wurde zur Lösung schwieriger Doppelbesteuerungsfälle auch eine Schiedsklausel vereinbart. Der Informationsaustausch ist nach internationalem Standard geregelt. (red/ikr)

Aus der Region

Unfall in Buchs: Kantonspolizei sucht Zeugen

BUCHS Auf der Grünastrasse ist es am Mittwoch kurz vor 23 Uhr zu einer Kollision zwischen drei Autos gekommen, bei der sich zwei Frauen leicht verletzt. Dies teilte die Kantonspolizei St. Gallen am Donnerstag mit. Eine 26-Jährige fuhr demnach mit ihrem Auto und ihrer gleichaltrigen Beifahrerin in Richtung Grüna-Kreisel. Vor dessen Einfahrt stand ein weisses Auto, weshalb die 26-Jährige anhalt. Hinter ihr war ein 27-Jähriger mit seinem Auto unterwegs und übersah das. Durch die Wucht des Aufpralls wurde das Auto der Frau in das weisse Auto geschoben. Dessen Fahrer oder Fahrerin verliess den Unfallort ohne anzuhalten. Die beiden Frauen verletzten sich beim Unfall leicht und suchten selbstständig ein Spital auf. An den Fahrzeugen entstand Sachschaden in der Höhe von rund 4500 Franken. Personen, die Angaben zum weissen Auto oder dessen Fahrer beziehungsweise Fahrerin machen können, werden gebeten, sich bei der Polizei (Telefon: +41 58 229 78 00) zu melden. (red/pd)

Razzia in Churer «Beiz» – Afrikaner kontrolliert

CHUR Die Kantonspolizei Graubünden hat am Mittwoch in einem Churer Restaurant eine Razzia durchgeführt. Insgesamt wurden 34 Personen afrikanischer Herkunft kontrolliert, wie die Kantonspolizei am Donnerstag mitteilte. Sie hatte demnach Hinweise erhalten, dass im Umfeld der «Beiz» an der Kasernenstrasse in Chur Straftaten im Zusammenhang mit dem Betäubungsmittelgesetz begangen würden. Bei der Kontrolle am Mittwochabend wurden im Bereich des betreffenden Lokals vorwiegend Schwarzafrikaner angetroffen. Eine Person wurde zur Identitätsabklärung vorübergehend in Polizeigewahrsam genommen. Eine weitere Person war national zur Fahndung ausgeschrieben. Eine zusätzliche Person wird wegen Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittelgesetz bei der Staatsanwaltschaft Graubünden zur Anzeige gebracht. Die Kantonspolizei wurde durch eine Patrouille der örtlichen Stadtpolizei unterstützt. (red/pd)



Nachhaltige Pendlermobilität fördern (von links) René Kaufmann (Amt für Bau und Infrastruktur), Maria Kaiser-Eberle (Vorsteherin, Ruggell), Ruedi Burkhalter (Herbert Ospelt Anstalt), Donath Oehri (Vorsteher, Gamprin), Daniel Hilti (Vorsteher, Schaan) und Maya Mathias (CIPRA). (Foto: Michael Zanghellini)

Nachhaltige Mobilität fördern

Grenzüberschreitend PEMO heisst das Projekt, das den motorisierten Individualverkehr in der Region reduzieren soll. Dieses wurde gestern von CIPRA, Amt für Bau und Infrastruktur und den teilnehmenden Gemeinden im Vaduzer Saal vorgestellt.

VON SEBASTIAN ALBRICH

Gemeinsam und mit dem E-Auto, sind die Ruggeller Vorsteherin Maria Kaiser-Eberle und der Gampriner Vorsteher Donath Oehri zur gestrigen Pressekonferenz in Vaduz gereist. Mit dieser erlebten (gemeinde)grenzüberschreitenden Pendlermobilität gehen sie mit gutem Beispiel voran. Denn: 177 000 Kraftfahrzeuge überqueren an Werktagen die Grenzübergänge zwischen Vorarlberg, Liechtenstein und der Schweiz und verstopfen die Strassennetze der Region. Um dem Herr zu werden, setzen Liechtenstein, der Kanton St. Gallen, Vorarlberg und der Landkreis Lindau gemeinsam mit CIPRA International auf grenzüberschreitende Zusammenarbeit. PEMO - kurz für Pendlermobilität - heisst das Projekt, das den motorisierten Individualverkehr in der Region reduzieren möchte - sei es durch Fahrrad, öffentlichen Verkehr oder Fahrgemeinschaften. Angesetzt wird hier auf Gemeinde- und Unternehmensebene. In der Pi-

lotphase vorn mit dabei sind jene Gemeinden, die die Verkehrsbelastung mitunter am stärksten trifft - namentlich Ruggell, Gamprin-Bendern und Schaan.

Fahrgemeinschaften im Fokus

«Die Gemeinde Ruggell ist - genauso wie die Gemeinde Gamprin - nicht nur als Gemeinde, sondern auch als Gemeindeverwaltung dabei», betont Maria Kaiser-Eberle deren Engagement. Derzeit werde beispielsweise im Rahmen von PEMO aktiv versucht, Fahrgemeinschaften unter den Gemeindebediensteten beliebter zu machen. Die daraus gewonnenen Erfahrungen könne die Gemeinde wiederum den ansässigen Unternehmen zur Verfügung stellen. Hierfür werden auch moderne Hilfsmittel eingesetzt: So soll eine Applikation entwickelt werden, über die sich firmenübergreifende Fahrgemeinschaften bilden lassen. Dies stosse bei den Betrieben durchaus auf Interesse, so Kaiser-Eberle. Einen Schritt weiter geht die Gemeinde Gamprin-Bendern. Hier müssen sich alle Be-

triebe, die auf Gemeindegebiet bauen wollen, bereits zu einem betrieblichen Mobilitätsmanagement (BMM) verpflichten. PEMO sei hier eine gute Möglichkeit, künftig auch innerhalb der Gemeindeverwaltung solche Schritte zu setzen und Wissen in der Bauverwaltung und anderenorts aufzubauen. «Dies ist kein Thema, das man von heute auf morgen aus dem Boden stampfen kann. Es gilt, Verständnis zu wecken und Möglichkeiten aufzuzeigen», merkt Oehri an. Dem schliesst sich auch der Schaaner Vorsteher Daniel Hilti an: «Nur alleine mit Verboten ist es nicht getan, wir müssen alle ins Boot holen», erklärt er. In Schaan seien beispielsweise bereits Hilti, Hilcona und Ivoclar Vivadent mit von der Partie.

Anreize schaffen

Ein anderer, den die nachhaltige Mobilität bereits überzeugt hat, ist Ruedi Burkhalter von der Herbert Ospelt Anstalt. Das Unternehmen mit Sitz in Bendern hat bereits seit Längerem eine Parkplatzbewirtschaftung eingeführt und fördert

aktiv die Bildung von Fahrgemeinschaften durch finanzielle Boni für die autofreie bzw. gemeinsame Anreise. Zudem teste man derzeit auch eine Plattform für firmenübergreifende Fahrgemeinschaften. Dieselbe Plattform wird derzeit auch von der liechtensteinischen Landesverwaltung - die ein ähnliches Bonus-System fährt - und zehn weiteren Unternehmen im Land versuchsweise für ein bis zwei Jahre verwendet. Für René Kaufmann, Leiter Mobilitätsmanagement beim Amt für Bau und Infrastruktur, präsentiert die Fahrgemeinschaft grosses Potenzial. «Ein Grossteil der Autos, in denen nur eine Person sitzt, könnte dadurch wegrationalisiert werden», so Kaufmann.

Von der im Anschluss stattfindenden Fachtagung «Pendlermobilität» und dem 10. Liechtensteiner BMM-Tag erwarten sich die Teilnehmer des Projektes vor allem weitere und neue Inputs und kreative individuelle Lösungsansätze für die verkehrstechnischen Herausforderungen, denen sich die Region gegenübersteht.

Regionaler Verkehr – Gemeinsame Lösungen erkennen und umsetzen

Treffen Der 10. BMM-Tag und die Fachtagung «Pendlermobilität» lenkten gestern den Blick auf die Verkehrssituation in der Region und die grenzüberschreitenden Lösungen.

Liechtenstein strebe an, bei der Reduktion des motorisierten Individualverkehrs in der Region eine Vorreiterrolle einzunehmen, betont Regierungschef-Stellvertreter Daniel Risch in seiner Eröffnung zum 10. Betrieblichen Mobilitätsmanagement-Tag (BMM-Tag) in Vaduz. Der Tag, der dieses Jahr in Kooperation mit CIPRA durchgeführt wurde stellte unter dem Motto «grenzenlos denken - grenzenlos planen - grenzenlos handeln» die regionale Verkehrsplanung und nachhaltige Pendlermobilität ins Zentrum. Wie solche gemeinsamen Pla-

nungen aussehen können, schilderte Markus Maibach, Geschäftsleiter des Beratungsunternehmens INFRAS, anhand verschiedener Schweizer Agglomerationsprogramme. Er wagt auch eine kritische Analyse des Rheintals, dieses sei für eine grenzüberschreitende Verkehrsplanung prädestiniert, aber auch gefordert. Wichtig sei es, nicht Verkehrsprobleme lösen zu wollen, sondern Grenzräume zu entwickeln, betont Maibach. Das Projekt müsse auf der Fachebene koordiniert werden und auf Politikebene begeistern können. Ohne die finanziellen Mittel und politische Akzeptanz gehe nichts. Es brauche «Kümmerer», die die regionale Verkehrsplanung vorantreiben. Auf die Anmerkung aus dem Publikum, dass die finanziellen Mittel doch vorhanden seien, und es trotzdem nicht zu funktionieren scheine, meint Maibach: «Der Leidensdruck in der Region ist offensichtlich noch nicht gross



Markus Maibach analysierte das Agglomerationspotenzial der Region. (Foto: MZ)

genug.» Für Christian Hillbrand, Geschäftsführer des Verkehrsverbunds Vorarlberg, liegt eine Schwierigkeit der Kooperation auch im Verständnis: «Wir haben im Rheintal noch nicht begriffen, dass es nicht das Problem eines einzelnen Partners, sondern aller ist», betont er.

Neue Ideen generieren

Auf die Suche nach gemeinsamen neuen Lösungen machten sich die

anwesenden Mobilitätsmanager schliesslich am späten Nachmittag im Rahmen mehrerer Workshops. Den Abschluss der Fachtagung bildete eine Projektbörse, an der Vertreter von Betrieben, Gemeinden und Organisationen ihre Initiativen im Bereich Mobilität vorstellten. Die Projekte reichten von Faltradaktionen, über Anreizsysteme wie Wettbewerbe und Boni bis zur Elektromobilität im Unternehmen. (alb)